Bericht über die letzten Lebenswochen meines Vaters,
Professor Dr. Ernst Perels gest. am 10. Mai 1945.

Seit der Trauerfeier am 2.3.1945 haben wir einige wichtige neue Nachrichten über das Ende meines Vaters bekommen. Schon der Brief von Herrn Günter Ballin, einst Blockschreiber im Block 64 im kleinen Lager von Buchenwald, an meinen Bruder Ulrich vom 15.5.47 zeigte, dass die Auskunft, die Insassen des Blocks seien nach Bergen-Belsen abtransportiert worden, unrichtig war. Herr Ballin schreibt: "Ihr Herr Vater kam mit einem Transport von ca. 10 Häftlingen aller Nationen im Anfang Januar 1945 zu uns. Die 7 Deutschen unter ihnen wurden meinem Block zugeteilt und da sie die einzigen Deutschen waren, die ausser mir in unserer Baracke lagen, habe ich mich mit den einzelnen etwas angefreundet. Ihr Herr Vater war bis zum Zeitpunkt, da ich ihn das letzte Mal sah, verhältnismässig kräftig und geistig sehr rege geblieben..... Ich bin mit Ihrem Herrn Vater sehr viel zusammen gewesen, vor allem weil unsere Schicksale.....die gleichen waren. Wir haben viel erzählt, vor allem in den letzten warmen Wochen viel in der Sonne gesessen und über Vergangenheit und Zukunft gesprochen. Trotz vieler Mässlichkeiten und grossen Leides haben wir auch in bedingten Masse frohe Augenblicke erlebt..... Am 10.4.45, zwei Tage vor Einmarsch der Amerikaner wurde mein Block geräumt und aus Angst vor einer evtl. Evakuierung haben wir uns in alle Winde zerstreut, haben uns versteckt, schwarz in andern Blocks gewohnt, nur um den Einmarsch der Amerikaner in Ruhe zu überstehen. Ich habe Ihren alten Herrn am 10.4. in den frühen Nachmittagsstunden das letzte Mal gesehen, wir riefen uns im Vorbeilaufen noch zu: "auf Wiedersehen in Berlin".... Am späten Nachmittag war durch die SS ein grosser Transport von ca. 4000 bis 5000 mit Gewalt zusammengeholt worden, und alles was sich in den Lagerstrassen befand, wurde mitgenommen; Die Fahrt ging wahrscheinlich nach Dachau und in die Tschechei."

Nun wurde ich durch eine Bekannte unserer Familie, eine frühere Mitarbeiterin des Admirals Canaris, die in Flossenbürg den Hinrichtungsort ihres Chefs besucht hatte, darauf aufmerksam gemacht, dass sich auf einem kleinen Friedhof ehemaliger Häftlinge im Dorf Flossenbürg ein Grab mit einer Namensinschrift befinde, die dem Namen meines Vaters ähnlich war. Durch Schriftwechsel mit dem Bürgermeister von Flossenbürg, in dessen Händen eine Gräberliste dieser kurz nach dem amerikanischen Einmarsch verstorbenen Häftlinge sich befindet, die einige weitere Angaben enthält, wurde die Identität wahrscheinlich und durch Mitteilung des Sonderstandesamtes Krolsen, das eine Häftlingskartei besitzt, wurde sie völlig gesiehe